

**Roswitha Quadflieg**  
**AUSFLUG ZU DRITT**

Was haltet ihr davon, wenn wir, anstatt zum Tierarzt zu fahren einen kleinen Ausflug an den Schlacksee machen? Das Wetter ist schön, wir könnten noch baden. Ihr schwimmt doch gern. Jedenfalls Du Karlo. Lisa könnte zusehen.

Frida suchte mit ihren Augen nach den beiden im Rückspiegel. Sie lagen auf der Bank und schliefen. Also gut, sagte sie, bremste scharf, legte den Rückwärtsgang ein, fuhr die kurze Strecke bis zur Querstraße zurück und bog ein. Wenn ihr nicht antwortet, entscheide ich.

Die Sonnenstrahlen kreuzten zwischen den Baumstämmen. Sie fuhr langsam, der Weg wurde zusehends holperiger.

Ich kann euch das jetzt ja erzählen: Zum letzten Mal war ich mit Paul hier. Lange her. Eigentlich ging es ihm gut. Er hatte nur leichte Leibschmerzen. Ich hatte ein Picknick mitgenommen. Wir haben uns am Ufer in den Schatten einer knorrigen Eiche gesetzt. Alles ausgebreitet. Gleich werde ich Euch die Stelle zeigen. Friedlich. Keine Seele weit und breit. So wie ein Paar es sich wünscht. Keine fremden Augen. Ein herrlicher Tag. Er hat die Kekse gegessen, noch gebadet, sich anschließend hingelegt, und als ich das Geschirr und die große Decke ins Auto gebracht hatte und zurück kam, lag er da, weiß, starrte mit seinen wasserblauen Augen in den Himmel – und war tot.

Hört Ihr zu? Nein, ihr schlaft. Damit habe ich nicht gerechnet, dass ihr schon während der Fahrt einschlafen würdet.

Ich habe ihn dann allein ins Auto geschafft. Es war schwer. Mir brach fast das Herz. Ich werde euch jetzt an genau die Stelle fahren, euch aus dem Auto holen, und ihr werdet kein Wort sagen, verstanden? Wir werden noch eine Weile gemeinsam dasitzen und ganz still aufs Wasser blicken.

Seitdem bin ich nicht mehr da gewesen. Das hier war kein Ort mehr für mich. Aber heute ist der richtige Tag. Ich bin fitt, ich bin sicher.

Ihr habt ja keine Ahnung wie kompliziert das anschließend war, was einer Frau widerfährt, die ihren Mann tot nach Hause bringt. Wohin mit ihm? Als ich auf die Wache kam haben die gedacht, die tickt wohl nicht richtig und dann große Augen gemacht, als sie feststellten, dass auf der Rückbank tatsächlich ein Toter lag. Herzinfarkt am Schlacksee! Eine ganze Seite in der Lokalzeitung am folgenden Tag. Ich wollte das nicht. Mir war das unangenehm. Aber ich konnte nicht das Geringste dagegen tun. Ich hätte alles lieber auf sich beruhen lassen.

Schade, dass ihr ihn nicht gekannt habt, er war ein Ekel. Wie er im Buche steht. Aber er war mein Mann. Und dieser letzte Tag mit ihm am See war wunderschön. Es fehlte nicht viel und ich hätte angenommen, dass ich ihn doch liebte. Dann wäre alles anders gelaufen. Aber so weit ist es zum Glück nicht gekommen. Dass ich ihn nach Hause gefahren habe, war eher ein Reflex. Ebenso gut hätte ich ihn da liegenlassen können. Ich hatte keine großen Gefühle. Selbst wenn die Ameisen ihn ausgehöhlt hätten, egal.

Was meint ihr? Sagt doch mal was. Ihr kennt mich doch lange genug. Ihr könntet ruhig noch ein Wörtchen beitragen. Oder wenigsten einen Blick. Hallo, da hinten! Wirklich nichts mehr zu machen? Pech.

Wieso wird denn der Weg auf einmal so eng? Das habe ich anders in Erinnerung. Aber es ist *der* Weg. Die Abzweigung habe ich wieder erkannt. Eindeutig. Aber es sind dreißig Jahre her. Seitdem hat sich viel verändert. Ich war noch jung. Ich war hübsch. Könnt ihr euch das vorstellen? Ich trug hochhackige Schuhe und einen Lederrock. Ihr habt keine Ahnung! Wie solltet ihr auch. Ihr kennt nur die verschrobene Alte. Die sich um nichts mehr schert. Um keinen Menschen. Nur noch um Hund und Katze. Die sich nie wieder verliebt hat. Die einmal völlig am Ende war und dennoch weitergelebt hat. Bis heute.

Aber ich hatte durchaus noch Sinn für Schönheit. Für die Schönheit der Welt. Seht, wie wunderbar das Licht durch die Baumstämme fällt, seht das Grün der Blätter. Das zarte Grün. Ein Frühlingswald ist ein Wunder. Ihr solltet hinsehen, anstatt zu schlafen. Man verschläft sowieso zu viel.

Eigentlich hatte ich nicht vor, diesen Ausflug mit euch zu machen, aber es hat sich so ergeben. Sie Straße, die Abzweigung. Ich habe mich ganz spontan dazu entschlossen. Das Spontane ist das Beste am Leben. Das einzige, was diesen Ausflug noch schöner machen könnte, wäre, wenn ihr nicht schon schlafen würdet. Hat euch das Surren des Motors einschläfert? Wunderbar wäre es, wenn ihr mir jetzt aufmerksame Blicke zuwerfen würdet. Fragenden Blicke, was das Ganze soll. Dieser Ausflug. Aber als Witwe wird man bescheiden. Man hat kein Recht mehr auf irgendwas. Man ist ausgegrenzt. Alle Frauen bewachen ihre Männer vor einem, damit man ja nicht auf die Idee kommt, sich den ihren zu schnappen. Diese Vogelscheuchen. Als ob ich . . . Könntet ihr noch mal kurz aufwachen bitte, damit ich wenigstens noch ein paar Worte mit euch wechseln kann?

Die Kekse waren doch gut, oder? Es hat gemundet, hätte mein Vater gesagt. Auch der ist längst tot. Ach ja, mein Vater. Ein rechtschaffener Mann. Nicht so lumpig wie *mein* Mann. Mein seit dreißig Jahren toter Mann.

Ich nehm' euch das nicht ab, dass ihr schon schlaft. Habt ihr euch vielleicht gegen mich verschworen? Das würde ich euch nicht empfehlen. Das wäre gefährlich. Ich bin nicht so harmlos wie ihr vielleicht meint, und wer mir schadet, dem füge auch ich Schaden zu. Ihr werdet es sehen. Und spüren.

Der Weg wird immer enger, oder nicht? Oder kommt es mir nur so vor, weil die Gedanken immer enger werden, nur noch auf einen Punkt zulaufen. Auf ein schwarzes Loch, das sich unter heiterem Himmel auftut.

Es war nicht meine Absicht, aber es hat sich so ergeben. Nach einer langen Ehe. Irgendwann ergibt es sich dann so. Man sieht keinen anderen Ausweg mehr. Und er hatte eh Leibschmerzen. Immer öfter. Trotzdem war der Fakt und sich damit abfinden zu müssen nicht leicht. Ihr schweigt immer noch? Habt nichts zu sagen, nur zu schlafen. Ich hätte wirklich gern noch das eine oder andere mit euch besprochen. Zu spät. Man sollte solche Dinge noch besser planen. Bis ins Detail. Damit ein spontaner Ausflug zu dritt ein wahres Fest würde! Aber wahrscheinlich hätte es anders nicht funktioniert. Niemals wärt ihr bereit gewesen, euch ganz ruhig zu mir zu legen und liegen zu bleiben, nicht herumzubreunen und wohlmöglich Wanderer aufmerksam zu machen. Es ist jetzt wie es ist.

Ich werde euch um mich herum betten, einverstanden? Karlo links, Lisa rechts. Vorher werde ich das Tuch ausbreiten, das Tischtuch von damals. Wie damals. Ich habe es im Keller gefunden. Diesmal werde ich allein essen. Ein, zwei Kekse. Ich hatte mir ja, wie ihr gemerkt habt, die Mühe gemacht, das Zeug einzubacken. Sieht einfach appetitlicher aus. Und ihr seid prima drauf reingefallen.

Wir werden also zu dritt auf dem Tuch liegen, ganz entspannt, ich werde essen, meine Arme um euch legen und langsam hinüber gleiten. Wir werden eine Gruppe bilden. Wir werden schön aussehen, falls uns jemand sieht. Ehe wir verfaulen und stinken. Das wird bald geschehen. Dank der Temperaturen und der vielen kleinen Tiere, die auf dem Waldboden unterwegs sind.

Vielleicht hätte ich doch jemand Bescheid geben sollen, damit man uns findet? Zu spät, ich kehr jetzt nicht mehr um. Das könnte unvorhersehbare Folgen haben. Jemand könnte mich zum Abendessen einladen oder mich fragen: Wie geht es Ihnen, Ihrer Katze, Ihrem Hund? Das würde mir das Herz brechen.

Hier kann man auch gar nicht mehr wenden. Die Richtung ist jetzt vorgegeben.

Aber, der Weg wird immer schmaler, wenn das so weiter geht, passt das Auto bald nicht mehr durchs Gestrüpp. Damit habe ich nicht gerechnet. Ich kann euch nicht zu der Stelle schleppen, wenngleich es dorthin jetzt nicht mehr weit ist. Auch

für dies kurze Stück seid ihr mir zu schwer. Ich bin nicht mehr so rüstig wie damals, vor dreißig Jahren, als ich ihn hinter mir her ins Auto zog.

Die Zweige verkratzen den Lack. Egal. Geht mich nichts mehr an. Nur nicht stecken bleiben, immer weiter. Immer schön den Fuß aufs Gaspedal. Immer in Fahrt bleiben.

Seht ihr mich an? Nein, das kann nicht sein. Eure Augen sind fest verschlossen. Das sind nur die Sonnenstrahlen, die ab und zu durch den Rückspiegel blitzen. Ach, ihr beiden, meine Lieben, ich danke euch für eure langjährige Treue. Ich hoffe, ihr seht es mir nach, dass ich euch nicht allein daheim lassen konnte.

Falls uns doch jemand findet wird er sagen, die drei waren eins. Die gehörten zusammen.

Hier, hier ist es. Die Stelle. Seht ihr den See? Wunderschön liegt er da. Die Wolken spiegeln sich in den Wellen. Ein Blick zum Hinüberträumen. Ich stelle jetzt den Motor ab, alles andere wird ganz leise geschehen. Ich habe euch alles erklärt, es gibt nichts mehr zu sagen. Es wurde schon viel zu viel geredet, zu viel analysiert. Eine Irre. Unverantwortlich, wie die lebt. Unverantwortlich, dass sie noch Auto fährt.

Das Leben ist wie es ist. Und unsere Taten auch. Niemand kann sie erklären oder einen Sinn darin finden. Das müssen wir akzeptieren. Damit müssen wir leben. Damit müssen wir sterben.